

Heyse, Paul: Letzter Wille (1872)

1 Nun schon in den letzten Zügen
2 Mit erloschnem Augensterne
3 Sehn wir das Jahrhundert liegen,
4 Denn sein Stündlein ist nicht ferne.

5 Harrend auf der Greisin Sterben
6 Nahn dem harten Todesbette,
7 Streitend, wer sie mag beerben
8 Ihre Kinder um die Wette.

9 Wen'ge nur vergießen Tränen,
10 Denkend ihrer Lieb' und Treue,
11 Da die meisten kindisch wännen,
12 Weitaus schöner sei das Neue.

13 Und sie grollen mit der Alten,
14 Daß sie oftmals mehr versprochen,
15 Als am Ende sie gehalten,
16 Auch noch manches sonst verbrochen.

17 Und die Dunkelmänner kneifen,
18 Daß sie stürmisch sich gerühret,
19 Um die Fesseln abzustreifen,
20 Die die Geister eng umschnüret.

21 Plötzlich, furchtbar anzuschauen,
22 Richtet sich empor die Alte.
23 Zwischen silberweißen Brauen
24 Furcht sich tief die dunkle Falte.

25 Im entfärbten Angesichte
26 Ist's als ob ein Zornblitz glimme.
27 Schweigt, ihr töricht kecken Wichte!

28 Ruft sie laut mit heisrer Stimme.

29 Jeden Nachruf sollt ihr sparen,
30 Alles Preisen, Schelten, Lästern.
31 Nicht das Heute kann erfahren,
32 Was bedeuten mag das Gestern.

33 Darum keine Narrensprüche
34 Haltet mir am offenen Grabe,
35 Weder Segen, weder Flüche,
36 Da ich einen Wunsch nur habe:

37 Daß auf meinem Leichensteine
38 Stehen soll das Wort zu lesen,
39 Wahrlich Ruhm genug dies eine:

40 Was mir Großes sonst gelungen,
41 Tritt zurück vor diesem Namen.
42 Nun, ihr Alten und ihr Jungen,
43 Gute Nacht! – und damit Amen.

(Textopus: Letzter Wille. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/63903>)